

Informationsbroschüre Delir Angehörige

Version 2

Sehr geehrte Angehörige und Bekannte,

während eines Krankenhausaufenthaltes haben ältere Menschen ein erhöhtes Risiko einen akuten Verwirrheitszustand bzw. ein Delir zu entwickeln. Mit diesen Informationen möchten wir Ihnen helfen, diesen Zustand besser nachvollziehen zu können.

Was ist ein Delir?

Unter einem Delir versteht man einen Zustand geistiger Verwirrung. Meistens tritt er plötzlich auf und zeichnet sich vor allem durch Störungen des Bewusstseins und des Denkvermögens aus. Der Betroffene erlebt und schildert Situationen, die für Außenstehende nicht nachvollziehbar sind oder scheinbar keinen Sinn ergeben.

Ein solcher Zustand kann für Angehörige sehr beunruhigend sein. Das medizinische Personal spricht in solchen Fällen von einem akuten Verwirrheitszustand bzw. von einem Delir.

Ein Delir ist keine Seltenheit und tritt häufiger bei älteren Personen nach Operationen auf. Weitere Auslöser können bestehende kognitive Defizite und Demenz, Stress, häufiger Ortswechsel, eine fremde Umgebung, starke Schmerzen, bestimmte Medikamente usw. sein. Der Unterschied zur Demenz ist, dass ein Delir plötzlich auftritt und meist innerhalb weniger Tage bis Wochen wieder vergeht.

Typisch für ein Delir sind:

- Ein plötzlich auftretender Verwirrheitszustand, welcher sich innerhalb nur weniger Stunden oder Tage entwickelt.
- Störungen der Wahrnehmung - Ihr Angehöriger¹ halluziniert, hört oder sieht Dinge, welche nicht da sind.
- Störungen des Bewusstseins - Ihr Angehöriger wirkt sehr schläfrig und müde oder sehr nervös und gereizt.
- Störungen der Aufmerksamkeit - Ihr Angehöriger kann nur schwer dem Gespräch folgen oder adäquat antworten.
- Eine Störung des formalen Denkens - Ihr Angehöriger weiß nicht, wo er ist, oder erinnert sich nicht, welcher Tag ist.
- Eine Störung des Verhaltes - Ihr Angehöriger kann die Situation nicht gut einschätzen und führt Fehlhandlungen durch wie z. B. das Entfernen von Kathetern oder Verbänden.
- Vershobener Tag-Nacht-Rhythmus.
- Die Symptome können über den Tag hinweg wechseln.

Als Angehörige können Sie uns helfen, ein Delir zu erkennen. Sie kennen die Persönlichkeit und die individuellen Verhaltensweisen des Patienten am besten und bemerken dadurch Abweichungen bzw. Auffälligkeiten zeitnah. Zögern Sie nicht, sich vertrauensvoll an uns zu wenden. Wir beantworten gerne Ihre Fragen und können gezielte Maßnahmen einleiten.

¹ Der einfacheren Lesbarkeit wird im weiteren Verlauf ausschließlich die männliche Form gewählt, dies impliziert alle weiteren Geschlechtsformen.

Informationsbroschüre Delir Angehörige

Version 2

Wie wird mit einem Delir umgegangen?

Im Vordergrund stehen nichtmedikamentöse Maßnahmen sowie die Behandlung der auslösenden Ursache.

Diese Maßnahmen ergreifen wir als Krankenhauspersonal, um Ihren Angehörigen während eines Delirs zu unterstützen

- Wir verwenden vertraute Gegenstände bei der Versorgung Ihres Angehörigen z.B. eigene Pflegeprodukte, eigene Kleidung, ...
- Wir geben regelmäßig Orientierung, indem wir uns vorstellen und erklären, wo sich Ihr Angehöriger befindet und warum.
- Wir führen ein engmaschiges Schmerzmanagement durch.
- Wir achten auf das Tragen von Hör- und Sehhilfen.
- Wir sorgen für eine geregelte Tagesstruktur. Wir bieten tagsüber Beschäftigung an, um nachts müde zu sein und wieder einen normalen Tag-Nacht-Rhythmus zu erhalten.
- Wir mobilisieren so früh wie möglich.
- Wir minimieren weitere Delir fördernde Faktoren. So achten wir auf ausreichend Flüssigkeit und eine bedürfnisgerechte Ernährung. Weiterhin versuchen wir, auf Medikamente zu verzichten, welche ein Delir fördern.

Hierbei können Sie Ihren Angehörigen unterstützen.

- Alleine Ihre Anwesenheit, und somit jemand Bekanntes, gibt Sicherheit. Sie können so lange bleiben wie Sie möchten - bitte besprechen Sie sich mit dem Stationspersonal, wir haben die Möglichkeit von Rooming-In.
- Bitte achten Sie gemeinsam mit uns auf das Tragen von Brille und Hörgerät (wenn diese benötigt werden)
- Erzählen Sie von zu Hause, der Familie oder gemeinsamen Themen. So geben Sie Anknüpfungspunkte an die reale Welt und dadurch Orientierung.
- Bringen Sie bitte vertraute Gegenstände von zu Hause mit: Familienfotos, eigenes Kissen, ein Buch, MP3-Player, ... Vertraute Gegenstände können beruhigend sein.
- Lesen Sie aus einem Buch oder der Tageszeitung vor. Sie können auch gemeinsam Kreuzworträtsel machen. Dies ist eine kognitive Stimulation und hilft der Genesung. Eine Überforderung sollte jedoch vermieden werden.
- Bieten Sie Essen und Trinken an. Oft wird von vertrauten Personen eher etwas angenommen.
- Eine Beschäftigung tagsüber macht müde und hilft, in einen geregelten Tag-Nacht-Rhythmus zu kommen.

Eine ganzheitliche Versorgung liegt uns am Herzen.

Wir bedanken uns ganz herzlich für Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung.